Bürokratie frisst zwei Drittel der Straßen-Abgabe

Stadt ist bisher aber zur Erhebung verpflichtet

Von Wolfgang Kintscher

Wenn die Stadt eine Straße baulich auf Vordermann bringt, müssen auch die Anlieger in die Tasche greifen – das mag vielen nicht passen, ist aber zumindest bislang gesetzlich vorgeschrieben. Jetzt zeigt eine Statistik der Stadtverwaltung, was mancher schon immer ahnte: Von den üppigen siebenstelligen Einnahmen bleibt am Ende nicht viel im Stadtsäckel hängen. Denn knapp zwei Drittel der sogenannten Straßenbaubeiträge gehen für den bürokratischen Aufwand drauf.

Betrachtet hat die Stadt für ihre Übersicht die Straßenbaubeiträge der vergangenen fünf Jahre, die Einnahmen zwischen gut 1,1 und fast zwei Millionen Euro pro Jahr bescherten. Im Schnitt waren es etwa 1,4 Millionen. Dem gegenüber stehen Personalkosten für zehn Mitarbeiter, die im Amt für Straßen und Verkehr eingesetzt sind, um die Beiträge zu berechnen und von den Grundstückseigentümern zu erheben. Zusammen mit den anfallenden Sachkosten schlägt der Aufwand mit jährlich im Schnitt rund 884.000 Euro zu Buche.

Die Mitarbeiter andernorts in der Verwaltung einzusetzen, wäre kein Problem, heißt es: Die Ausbildung lässt das zu, nur das Gesetz nicht. Das könnte sich ändern, wenn der Bund der Steuerzahler und seine Mitstreiter sich mit ihrem Ansinnen durchsetzen, die Straßenbaubeiträge abzuschaffen. Eine entsprechende Initiative fand hunderttausende Unterstützer und soll den NRW-Landtag erreichen. Ende offen.

Auch an der Emmastraße mussten Anlieger blechen. Doch von den Einnahmen bleibt nichts hängen. FOTO: KERSTIN KOKOSKA

Frauen überfallen 21-Jährige am Gervinuspark

Die Essener Polizei ermittelt nach einem Raub am Gervinuspark: Zwei Frauen haben am Montag gegen 14.35 Uhr eine 21-Jährige an der Gervinusstraße/Ecke Kerckhoffstraße überfallen. Die junge Frau hielt laut Polizei ein original verpacktes, neues iPhone in der Hand. Die beiden Unbekannten sprachen sie an und schlugen ihr plötzlich das Handy aus der Hand. Gemeinsam attackierten die Räuberinnen die 21-Jährige und erbeuteten neben dem Handy auch ihren Rucksack.

Polizei bittet um Hinweise

Die Räuberinnen flüchteten durch den Gervinuspark in Richtung Frohnhauser Straße. Eine Täterin war circa 30 Jahre alt und circa 1,70 Meter groß. Sie trug einen pinkfarbenen Rock und eine schwarze Lederjacke.

Ihre Komplizin trug ebenfalls eine schwarze Lederjacke. Außerdem war sie mit einer hellen Jeans bekleidet. Beide Frauen hatten sehr lange dunkle Haare, die bis zum Gesäß reichten. Die Essener Polizei bittet um Hinweise unter ☏ 0201/829-0.

Mit Fenstern, die an Bullaugen erinnern: So präsentiert sich die neue Praxis für Kieferorthopädie von Dr. Milena Katzorke in der Innenstadt. FOTO: CARSTEN KLEIN

Zähne richten in der Ex-Kneipe

Essener kennen das „Pupasch“ von legendären Party-Nächten. Nun ist dort eine Kieferorthopädin eingezogen. Die Räume sind nicht wiederzuerkennen

Von Kirsten Simon

Der Ort ist kaum wiederzuerkennen. Hell ist er, freundlich – und an der Theke gibt es kein Bier mehr, sondern Termine. 20 Jahre lang sind hier, mitten in der Innenstadt, Partys gefeiert worden, an die sich viele Essener gerne erinnern. Das „Pupasch“ wird noch immer als „legendäre Kneipe“ bezeichnet.

Bis heute dürften nicht alle Nachtschwärmer darüber hinweggekommen sein, dass die Institution vor gut zwei Jahren plötzlich geschlossen wurde. Eine Zeit lang standen die Räume an der Akazienallee 12 leer, jetzt werden sie wieder genutzt. Dr. Milena Katzorke hat dort eine Praxis für Kieferorthopädie eröffnet. Den Weg kannte sie gut. Denn wo sie heute im weißen Kittel steht und ihre Patienten behandelt, ist sie früher selbst gerne feiern gegangen. „Ich erinnere mich noch an die Longdrinks für kleines Geld“, sagt die 30-Jährige und lacht. Sie hatte es bei der Suche nach einem geeigneten Standort für ihre Praxis zwar nicht ausdrücklich auf diese Stelle abgesehen, aber das Angebot kam ihr doch sehr gelegen. Nicht nur wegen der guten Gedanken an fröhliche Partynächte, sondern auch, weil ihr Vater Prof. Thomas Katzorke in der oberen Etage des Gebäudes seit Jahren das Kinderwunschzentrum „Novum“ leitet und sie mit ihm nun unter einem Dach arbeiten kann.

Ein Jahr verging zwischen der ersten Idee und der Eröffnung der Praxis, dazwischen lagen rund fünf Monate Umbauzeit. Nun erinnert nichts mehr an die holzvertäfelte Theke, die man im schummerigen Kneipenlicht nie richtig erkennen konnte, und auch der Geruch wilder Feiern, der sich manches Mal in die Klamotten gefressen hatte, ist längst verzogen. Dafür hat Bauunternehmer Peter Brinkmann gesorgt, der sich um den Innenausbau gekümmert hat.

> **„Ein altes Kirmespferd aus der Kneipendeko steht jetzt bei meinen Eltern.“**
> **Milena Katzorke,** Kieferorthopädin

Auch er war nicht zum ersten Mal in diesen Räumlichkeiten: „Ja, hier konnte man gut abfeiern. Der Abend hat hier angefangen und dann ging's weiter nach Rüttenscheid“, sagt Brinkmann und lächelt vielsagend.

Er hat schon einige ungewöhnliche Projekte betreut, unter anderem hat er in Duisburg eine Arztpraxis in einen alten Getreidespeicher eingebaut. Aber eine Kult-Kneipe so umzukrempeln, dass eine Kieferorthopädie mit all ihren Geräten und Ansprüchen dort gut aufgehoben ist, das war auch für ihn etwas ganz Besonderes.

„Mir war wichtig, dass die Räume hell sind, freundlich und klar, mit viel Weiß“, sagt Milena Katzorke – und der Wunsch wurde ihr erfüllt. Die vier Behandlungszimmer, der Röntgenraum, das Besprechungszimmer und der Empfang sind stilistisch so weit von einer Eckkneipe entfernt, wie es weiter kaum sein könnte. Zwischenwände sind verschwunden, andere eingezogen worden.

Die komplette Einrichtung des Pupasch hat sich verabschiedet auf Nimmerwiedersehen. Mit einer Ausnahme: „Ein altes Kirmespferd aus der Kneipendeko steht jetzt bei meinen Eltern“, sagt die Kieferorthopädin.

Einige Patienten haben sich übrigens auch wegen dieser besonderen Vergangenheit der Behandlungsräume dazu entschieden, herzukommen: „Sie sagen mir, dass sie das Pupasch als Kneipe mochten und sich deshalb jetzt an dieser Stelle die Zähne machen lassen.“

Erste eigene Praxis

- Die Praxis an der Akazienallee ist **die erste eigene Praxis** von Dr. Milena Katzorke. Die 30-jährige Fachzahnärztin für Kieferorthopädie kommt aus Essen, hat in Mainz studiert und anschließend in Bad Essen bei einem Entwickler für innenliegende Zahnspangen gearbeitet.
- Sie behandelt **Kinder und Erwachsene**.

Vor gut zwei Jahren wurde das „Pupasch“ geschlossen. Nun hat dort Dr. Milena Katzorke eine Praxis für Kieferorthopädie.

Essener erhält sein Drogengeld nicht zurück

Urteil: Mit 6000 Euro, sichergestellt bei einem 29-Jährigen, waren neue Drogengeschäfte geplant

Von Franz Wilmsen

Nachts wurde der 29-Jährige an der Altendorfer Straße von der Streife angehalten. Bei der Kontrolle des Wagens des polizeibekannten Mannes entdeckten die Beamten 6000 Euro. Sie vermuteten, das Geld stamme aus Drogengeschäften, deshalb wurde es sichergestellt. Der Betroffene wollte das Geld nun zurück und klagte vor dem Verwaltungsgericht Gelsenkirchen.

Das schriftliche Urteil ist eindeutig: Die 6000 Euro müssen nicht erstattet werden. Der Richter war davon überzeugt, dass die Angaben des Klägers, seiner Lebensgefährtin und deren Vaters, der Betrag sei für den Kauf einer Küche des jungen Paares vorgesehen gewesen, nicht stimmten. Diese denkbare Schutzbehauptung hatte der 29-Jährige erst im Klageverfahren vorgetragen, nachdem er einen Anwalt eingeschaltet hatte.

Beamte entdeckten mehr als 12.000 Euro Bargeld

Die „Küchen-Version“ hielt der Richter für widerlegt. Unter anderem wegen des Verdachts des Sozialhilfebetrugs hatte in der Wohnung der Freundin später eine Durchsuchung stattgefunden. Dabei hatten die Beamten mehr als 12.000 Euro Bargeld entdeckt. Es sei unplausibel und nicht glaubwürdig, so der Vorsitzende, dass ein in bescheidenen Verhältnissen lebendes Paar so viel „erspartes“ Geld verwahre und sich trotzdem noch einen väterlichen Kredit von 6000 Euro beschaffe. Merkwürdig fand der Richter zudem, dass die Freundin ein Bankdarlehen von 8000 Euro über Jahre in bar zuhause hortete. Ein solcher Kredit koste schließlich ja auch Gebühren.

Der Richter fand zahlreiche Widersprüche in den Angaben des Klägers und der Freundin, der Mutter seiner drei Kinder. So habe man zeitweise zwar mindestens 18.000 Euro besessen, zugleich aber dem Gericht weismachen wollen, man habe nicht einmal die letzten drei Monatsmieten überweisen können. Aus einer Entscheidung des Amtsgerichts Essen ergebe sich zudem, dass auf die Frau ein VW Golf GTI im Wert von 21.000 Euro zugelassen sei.

Wegen der Gesamtumstände des Falls musste das Gericht nicht darüber befinden, ob die Polizei zu Recht davon ausgehen konnte, das Geld nicht auszahlen zu können. Die Behörde befürchtete, mit den 6000 Euro könnten weitere Drogengeschäfte gemacht werden. Wenn Straftaten zu erwarten sind, müssen die Ordnungshüter Geldflüsse unterbinden. (AZ.: 17 K 4670/16)

Polizei nimmt Trickbetrüger fest

Zeugen hielten das Duo auf

Dank aufmerksamer Nachbarn sind der Polizei am Montag zwei mutmaßliche Trickbetrüger ins Netz gegangen. Laut Polizei hatte einer der beiden Männer versucht, eine 93-jährige Essenerin zu bestehlen.

An der Wohnungstür der Seniorin in Altenessen-Süd gab sich der 15-Jährige als Mitarbeiter der Stadtwerke aus. Durch den Türspion beobachteten Nachbarn, wie der mutmaßliche Betrüger versuchte, in die Wohnung zu gelangen, obwohl die alte Frau ihn offensichtlich nicht hereinlassen wollte. Als der 15-Jährige mit seinem Fuß über die Türschwelle trat, öffneten die Nachbarn schließlich ihre Tür und schlugen den überraschten Mann damit in die Flucht. Kurzerhand nahmen sie die Verfolgung auf und stellten fest: Der mutmaßliche Betrüger hatte offenbar einen Komplizen (30).

Falsche Ausweise und Kreditkarten

Um das Duo an der Flucht zu hindern, eilten zwei weitere Zeugen hinzu. Gemeinsam umstellten sie die beiden Männer und hielten sie fest, bis die Polizei eintraf. Diese entdeckten bei den beiden mutmaßlichen Tätern EC- und Kreditkarten sowie eine hohe Bargeldsumme. Außerdem schienen die Ausweise der Männer gefälscht zu sein.

Die Polizei nahm die beiden Männer fest. Sie schließt nicht aus, dass das Duo am gleichen Tag bereits erfolgreich gewesen ist. Mögliche Geschädigte und Zeugen können sich unter ☏ 0201/82 90 melden.

Helge Schneider ruft zur Ordnung in der Philharmonie

„Ordnung muss sein!“ heißt das aktuelle Programm von Helge Schneider. Ob der Mülheimer Komiker nun einen echten Ordnungsfimmel entwickelt hat, wird sich am 18. und 19. Februar, 20 Uhr, in der Philharmonie Essen herausstellen. Auf jeden Fall verspricht Schneider „beschwingte Musik, schöne Geschichten, verrückte Geschichten vielleicht, Tanzeinlagen, Überraschungen…“.

Für seinen Auftritt hat Helge Schneider mal wieder eine fabelhafte Band zusammengeführt: Peter Thoms, Beat und Jazz-Schlagzeug, Henrik Freischlader, Blues-Gitarre, und Bassist Ira Coleman aus New York werden ihn begleiten. „Body-Dance“ kommt wie gewohnt von Sergej Gleithmann.

Resttickets gibt es auf **www.eventim.de**

FDP informiert über Kinderbildungsgesetz

Die Essener FDP lädt für Donnerstag, 14. Februar, alle interessierten Bürger zu einer öffentlichen Informations- und Diskussionsveranstaltung zum neuen von der Landtagsmehrheit beschlossenen Kinderbildungsgesetz ein. Gastredner ist der Landtagsabgeordneter Marcel Hafke, Sprecher der FDP für Kinder, Jugend und Familie. Beginn ist um 19.30 Uhr im Hügoloss an der Freiherr-vom-Stein-Straße statt.

Marcel Hafke steht nach seinem Vortrag gern für Rückfragen und eine anregende Diskussion zur Verfügung.